

Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau
Band: 50 (1976)

Artikel: Zu Werner Hunzikers Märchen
Autor: Hunziker, Gerold
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-559817>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu Werner Hunzikers Märchen
von Gerold Hunziker

Der Maler Werner Hunziker (1894 - 1975) verbrachte seine glückliche Jugendzeit im Elternhaus an der Feerstrasse in Aarau. Zu den heitersten Stunden seiner Kindheit haben aber sicherlich die Erlebnisse im grossen Garten seiner gütigen Grossmama gezählt. Das Gut gehörte der Familie Fleiner und lag, im Umfang von zwei Jucharten, südwärts des Hauses an der Laurenzenvorstadt, da, wo heute das Divisionskommando untergebracht ist. Das Areal ist heute mit Kasernenstallungen überbaut.

Dieser Garten bot in seiner Fülle alles, was Kinderherzen sich erträumen. Ein breiter Weg teilte ihn in zwei Hälften und führte geradewegs zu einem entfernten Wäldchen, das mit seinen Tannen still einen Ring umschloss. Wer dahin wandelte, sah zur Linken eine leuchtende Wiese mit Blumenbeeten und am Gegenrande ein struppig umwachsenes Brunnenhäuschen, das friedlich in seiner Hülle plätscherte. Dahinter erhob sich das "Museum", so benannt, weil Urgrossvaters Steinsammlung dort ausgebreitet lag, treu bewacht von einem ausgestopften Hund. Die Wiese endete vor einer mächtigen Baumgruppe, in deren Mitte der gefürchtete Christusdorn stand. Eine Lichtung öffnete den Blick auf das schindelbelegte "Häuschen" mit seinen grünen Läden und dem Kinderstübchen darin, rundum von Wandbänken umrahmt. Von da ging's über den Croquetplatz zu den vielen Gemüsebeeten und Beerenstauden, die man die "Schnabelweide" benannte. Sie waren flankiert von einer Mauer, an deren Spalier die seltsamsten Birnen saftig wurden. Dann war man im Wäldchen. Ein Blick zurück, an einer gigantischen Wellingtonia vorbei, eröffnete die Sicht auf die rote Laube, die in das gemütliche Wohnhaus eingebaut war, wo sich sommers die Familie von nah und fern zu heiterer Geselligkeit einfand. Der Rückweg führte über die "Pferdeweide", auf die Obstbäume aller Sorten ihre Früchte fallen liessen, und ... unversehens stand man vor dem Hühnerhof, dessen Insassen, die "Bibi", wie Grossmama sie nannte, gackernd den Erfolg ihres Daseins meldeten. Das stattliche Holzhaus, dem diese Behausung

vorgelagert war, durchquerend, überraschte einem beim Austritt ins Freie die herrliche Magnolia, die mit ihrer weiten Kuppe einen geschwätzigen Springbrunnen überwölbte.

So sah die Wirklichkeit aus; aber alle Erscheinungen, welche dieses Paradies so harmonisch offenbarte, löste in den Kinderherzen die volle Skala ihrer Gefühle aus, von Andacht bis Jubel, ja, bis zu erlösender Ausgelassenheit. So formten sich ihre Träume und ihr Lebensbild in einem Reich schönster Vorstellungen.

Von solchen Gefühlen getragen, mag Werner Hunziker - einem späten Traum folgend - sein Märchen geformt haben. Es deutet, wie die Kinderseele sich der Wirklichkeit enthebt und wie in ihr das eigentliche, das beseelte Leben erwacht.

Der Mittag und der grasse Garten



Märchen
mit Illustrationen

VON

Werner Hunziker